



oben: Erlenbruch (W.K.)
 unten: Nachtschatten (W.K.)

Moor- und Bruchwälder

In dieser großen Gruppe von Waldtypen sind Wälder mit sehr unterschiedlichen Ansprüchen zusammengefasst. Sie alle haben gemeinsam, auf sehr nassen, sumpfigen oder moorigen Standorten zu wachsen. Zu ihrer typischen Tierwelt gehören Rötel- und Gelbhalsmaus, Kleinspecht und Weidenmeise oder Seltenheiten wie Schwarzstorch und Waldschnepfe.

Kiefern-Moorwälder stocken vor allem auf nährstoffarmen, sauren und vermoorten Böden. Sie entwickeln sich auf offenen Mooren, mit denen sie meistens noch mehrere Pflanzenarten, etwa Sumpf-Porst, Moosbeere, Rosmarinheide oder Wollgräser gemeinsam haben.

Es gibt Übergänge zwischen Kiefern-Moorwäldern, Birken-Moorwäldern und Birken-Bruchwäldern, die ebenfalls auf nährstoffarmen sauren Moorstandorten vorkommen. In ihnen wachsen neben der Kiefer vor allem Moorbirke und Faulbaum.





links: Baumpieper (W.K.)

Mitte links:
Ringelnatter (W.K.)

Mitte rechts: Rotfuchs (P.W.)

unten: Waldschnepfe (W.K.)



Auf nährstoffreicheren Nass- oder Moorböden entwickeln sich Erlenbruchwälder, in denen die Schwarz-Erle vorherrscht. Seggen, Sumpffarn, Wasser-Schwertlilie und Bittersüßer Nachtschatten bilden die typische Krautschicht in diesen Bruchwäldern.

Schließlich bleiben die Erlen-Eschen-Wälder zu nennen, die in Bachauen und sonstigen, vom Grundwasser durchströmten Stellen stocken. Sie leiten bereits zu den Auwäldern über. In diesen Wäldern hat die Schwarze Johanesbeere ihren natürlichen Lebensraum, daneben wachsen hier Echtes Springkraut und Echtes Mädesüß.

Moorwälder sind in Brandenburg meist nur noch kleinflächig vorhanden und insgesamt stark gefährdet. Erlen-Bruchwälder sind für Brandenburg besonders typisch und gebietsweise sogar häufig. Dennoch stehen wegen ihrer Gefährdung ganz besonders nährstoffärmere Ausprägungen unter strengem Schutz.

